

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Hoffnung der Engländer, die flandrische Küste zu gewinnen und dadurch dem U-Boot-Krieg den tödlichen Schlag zu versetzen, hatte sich wieder nicht erfüllt. Und gerade der U-Boote wegen hatten sie angegriffen, um durch den Einsatz ihrer ganzen Kraft den Krieg zu einem raschen, für sie glücklichen Ende zu führen. Zum ersten Male waren ja die Engländer in Flandern eigentlich vollständig von ihrer Abung abgewichen, durch andere die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Wäre der U-Boot-Krieg für die Engländer nicht so vernichtend ausgefallen, dann hätten sie sicherlich die in Aussicht gestellte Hilfe der Amerikaner (siehe Bild Seite 202 unten), die erst viel später in Wirksamkeit treten konnte, abgewartet und ihr eigenes Blut gespart. Die allgemeine Lage zur See drängte sie eben zu raschem Handeln.

Die Erfolge der deutschen U-Boote im Handelskrieg ließen in England immer wieder den Wunsch nach einer großen Seeschlacht laut werden. Es wurde sogar der Gedanke in Erwägung gezogen, die Seestreitkräfte aller feindlichen Kriegführenden in der Nordsee an einem Punkte zusammenzuziehen und zum entscheidenden Angriff auf die deutsche Hochseeflotte und die deutschen Kriegshäfen anzusetzen. Ein solches Unternehmen durchzuführen, war jedoch nicht so einfach, denn die U-Boote warteten ja nur auf das Erscheinen von Kriegsschiffen der Gegner. Erst am 26. Juli war einem deutschen U-Boot unter dem Befehl des mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichneten Kapitanleutnants Steinbrind (siehe Bild in Band VI, Seite 248) die Ver-

senkung des englischen Kreuzers „Ariadne“ gelungen. Steinbrind gehörte zu den erfolgreichsten deutschen U-Bootführern; es glückte ihm, am 27. Juli sein hundertstes feindliches Fahrzeug zu vernichten. „Ariadne“ war ein Schwester-schiff des „Diadem“ und nach diesem 1899 vom Stapel gelaufen; der feindliche Kreuzer verdrängte 11 000 Tonnen und lief 21 Knoten. Er zählte zu der Flotte älterer Fahrzeuge, die England aus Besorgnis um seine neueren Schiffe für die Sicherung des Kanalverkehrs im Dienst hielt.

Ähnlich lästig wie die Tätigkeit der deutschen U-Boote war den Feinden die Vorherrschaft der Deutschen in der Luft. Sie machte sich besonders in den flandrischen Hauptkämpfen wieder recht geltend, wo es zu heißen Gefechten in der Luft kam, an denen vor allem Oberleutnant Gontermann, Ritter v. Tutschek (siehe Bild Seite 202 oben) und Bizfeldweibel Müller ruhmvollen Anteil hatten. Die deutschen Flieger unternahmen auch Überfälle auf wichtige Bahnhöfe und rückwärtige Verbindungen der Feinde, denen sie dadurch schweren Schaden zufügten.

Die Gegner antworteten mit sogenannten Vergeltungsflügen, die mitunter, wie schon öfter in früheren Fällen, offenen Städten galten, in denen kaum militärische Einrichtungen zu vernichten waren. Dagegen fielen diesen Angriffen, wie zum Beispiel in Trier (siehe die Bilder Seite 203), nicht selten Wohnhäuser oder friedlichen Zwecken dienende öffentliche Gebäude zum Opfer; auch Einwohner wurden verletzt oder kamen dabei ums Leben. —

(Fortsetzung folgt.)

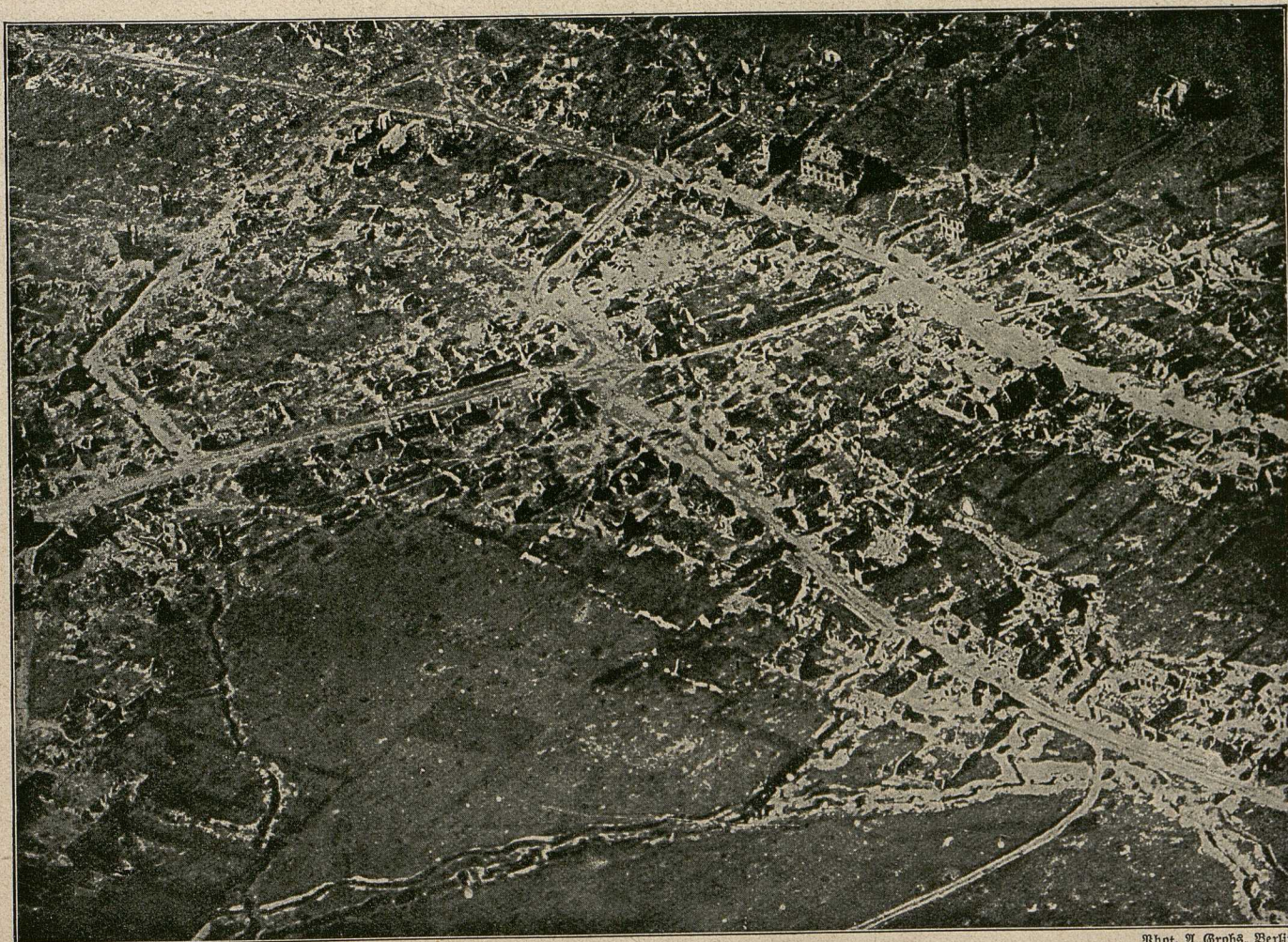
Illustrierte Kriegsberichte.

Versöhnungsfriede.

Von Richard Graf Du Moulin Cbart.

Die Lehre vom ewigen Frieden ist ein Traum, der auch schon die früheren Jahrhunderte beherrscht hat und, den stets wechselnden Verhältnissen sich anpassend, immer wieder-

kehrt. Er beruht auf ganz falschen Voraussetzungen und dem Wahn, es wäre möglich, die Völker der Erde alle unter ein System zu bringen. Es sind schwärmerische Theoretiker gewesen, die solchen Zielen zustrebten. Sie hatten keine Ahnung von den treibenden Kräften der Menschheit, von dem wilden Spiel auf Vorteil und Gefahr, das sie belebt,



Phot. A. Grohs, Berlin.

Die vollkommen zerstörte Stadt Doos, zwei Kilometer hinter der feindlichen Front, aus 2000 Metern Höhe von einem deutschen Flieger aufgenommen.